

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshof, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radewormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 249

Inseratspreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit o. Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig — Offertgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halver
Dienstag, den 25. Oktober

Ercheint werktäglich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monatl.
Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
— Postcheckkonto: Dortmund 2941. —

1932

Mittelstandspolitik!

Der Reichskanzler vor dem Handwerk

Auf der Obermeistertagung des Berliner und märkischen Handwerks hielt Reichskanzler von Papen folgende Rede:

Wie ich bei früherer Gelegenheit wiederholt betont habe, muß die Reichsregierung jede ihrer wirtschafts- politischen Maßnahmen in ihrer Wirkung auf die Gesamtheit prüfen und bei allen ihren Maßnahmen die Rücksicht auf das Ganze entscheiden lassen.

Die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung, die die deutsche Wirtschaft über den Tiefpunkt der Depression hinüber zu neuem Wiederaufstieg führen sollen, haben sich, das darf ich wohl erneut feststellen, bisher als richtig erwiesen. Bewährt hat sich vor allem der Grundgedanke der Maßnahmen, in erster Linie

die Initiative des Unternehmertums

wieder anzuregen und den Binnenmarkt, der ja gerade für Handwerk und Kleingewerbe entscheidend ist, zu stärken. Unsere gegenwärtige Lage fordert ein Wagnis zur Überwindung der Depression, nur müssen die Risikomöglichkeiten genau abgemessen und engbegrenzt sein, und sie dürfen nicht außer Verhältnis zum erstrebten Erfolg stehen. Das ist von uns, wie ich überzeugt bin, genügend berücksichtigt worden. Wir haben unser Programm auf dem Boden psychologischer und materieller Tatsachen aufgebaut und es nicht in den leeren Raum hineinfontruiert, wie es bei so manchen Heilsverkündern der Fall ist, die zwar phantastiebegabter sein mögen als wir, aber Luftschlösser bauen, wo nur ernsthafte Überlegung weiterhilft!

Ich begrüße es deshalb, wenn auf der kürzlich in Berlin stattgefundenen öffentlichen Tagung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes Herr Abgeordneter Tarnow

die Bereitschaft der Gewerkschaften

erklärte, dem wirtschaftlichen Teile des Regierungsplanes die Chance zuzubilligen, seine Brauchbarkeit unter Beweis zu stellen. Ich hoffe, daß damit nicht nur ein passives Abwarten und Beiseitegehen ausgedrückt werden sollte, sondern positive Mitarbeit in Aussicht gestellt wird.

Denn nur durch die willige Mitarbeit unseres ganzen Volkes kann das Werk der Krisenüberwindung gelingen. Die Zeiten, da man latentlos beiseitestand in der von parteipolitischen Rücksichten diktierten stillen Hoffnung, der andere werde mit seinen Plänen Schiffbruch erleiden, müssen vorüber sein. Es geht ums Ganze, um uns alle, um jeden einzelnen, um Gegenwart und Zukunft!

Ganz zu Unrecht wird der Reichsregierung vorgeworfen, ihre Sorge gelte in erster Linie der Großwirtschaft. Ein solcher Vorwurf verkennt völlig die enge Verflechtung, die alle Zweige der Volkswirtschaft miteinander verbindet. Gerade die Ereignisse der letzten Jahre haben ja im Osten unseres Vaterlandes zur Evidenz

die Schicksalsverbundenheit des deutschen Handwerks mit der Landwirtschaft

erwiesen. Hier bringt übrigens die jetzt veröffentlichte Zweite Entschuldungsverordnung für das Ostbaltische Gebiet gerade den durch die Entschuldung in Schwierigkeiten geratenen Handwerker- und Handelskreisen eine rasche und fühlbare Erleichterung. Aber auch mit der Industrie sind Handwerk und Kleingewerbe auf das engste verbunden.

Wenn die Fabrikshöfe rauchen, regt sich auch in den Werkstätten des Handwerks neues Leben. Wenn der Landwirt auskömmliche Preise erzielt, so setzt es zu allererst den Handwerker in Lohn.

Das Arbeitsbeschaffungs-Programm wird aber für die handwerkliche Wirtschaft nicht nur den mittelbaren Nutzen, den ich eben schilderte, bringen, sondern es werden in Auswirkung des Programms gewaltige Summen an Aufträgen dem Handwerk unmittelbar zufließen. Die öffentlichen Stellen sind bereits mit der Erteilung beträchtlicher Aufträge vorangegangen. Insgesamt werden von ihnen in den nächsten Monaten

öffentliche Arbeiten im Werte von nahezu dreiviertel Milliarden Mark

in Auftrag gegeben werden. Mit diesen Beträgen werden Arbeiten finanziert, die zu einem beträchtlichen Teile von Handwerkern ausgeführt werden müssen. Pläne für weitere öffentliche Arbeiten, die in großem Umfange von den Kommunen vergeben werden sollen, sind in Vorbereitung.

Mit Nachdruck wird darauf hingewirkt, daß alle beteiligten verantwortlichen Behörden und Stellen bei der Vergabe dieser Arbeiten, soweit es technisch irgend möglich ist, Handwerk und Mittelstand heranziehen.

Auch die

Steuergutscheine und die Beschäftigungsprämie

werden dem Handwerk erhebliche Vorteile bringen. Die Steuergutscheine werden, wie Sie wissen, bei der Umsatz-, Gewerbe- und der Grundsteuer ausgeben, Steuerkarten, die für den Handwerker von entscheidender Bedeutung sind. Die Beschäftigungsprämie wird besonders auf die mittleren Betriebe belebend wirken. Gerade beim Handwerk ist eine Möglichkeit zu Neueinstellungen, besonders für Hausreparaturen und dergleichen, vielfach gegeben und die Höhe der Prämie — etwa 1,30 pro Arbeits-

tag — ermöglicht es dem Handwerker, seinen Kunden in der Kalkulation entgegenzukommen.

Weiterhin hat die Reichsregierung eine Reihe von Maßnahmen getroffen, die der besondern Not des Handwerkerstandes steuern sollen. Im Mittelpunkt dieser Maßnahmen steht die Bereitstellung von 50 Millionen Mark für

die Vornahme von Hausreparaturen.

Ich kann nun mit Genugtuung feststellen, daß diese Maßnahmen den gewünschten Erfolg bringen werden, denn schon jetzt wird von diesen Zuschüssen in sehr großem Umfange Gebrauch gemacht, obwohl die erforderlichen Durchführungsbestimmungen erst vor wenigen Tagen erlassen worden sind.

Nach einer Mitteilung aus Kreisen des Hausbesitzes sind bereits in zehn Tagen Anmeldungen für Reichszuschüsse zu Reparaturen an Hausgrundstücken in etwa 250 Orten im Gesamtbetrage von rund 23 Millionen Mark eingegangen. Die überwiegende Mehrzahl darunter betrifft Aufträge über 500 Mark. Insgesamt wird mit Auftragserteilungen von 300 bis 400 Millionen Mark gerechnet.

Es wird dafür Sorge getragen, daß auch Aufträge erteilt werden, die erst im Frühjahr ausgeführt werden können, damit die Handwerksmeister in der sicheren Erwartung der Frühjahrsarbeit ihre alten Hilfskräfte im Winter nicht entlassen.

Die eben von mir erwähnten Durchführungsbestimmungen, meine Herren, sehen ausdrücklich

ein Verbot der Schwarzarbeit

vor, daß bei der hier vorliegenden Begrenzung auf ein verhältnismäßig enges Arbeitsgebiet und bei den verhältnismäßig einfachen Kontrollmöglichkeiten durchführbar ist. Schwarzarbeit kann durch staatliche Verbotsvorschriften an sich nicht zum Verschwinden gebracht werden. Sie ist nur durch eine Wiederbelebung der Wirtschaft wirksam zu bekämpfen. Um jeden Arbeitnehmer, den Sie in Auswirkung der neuen Wirtschaftspolitik mehr zu beschäftigen vermögen, wird das Heer der Schwarzarbeiter sich mindern. Wenn in den Kreisen des Handwerks die Befürchtung aufgetaucht ist,

der freiwillige Arbeitsdienst

könne den Arbeitsmöglichkeiten des Handwerks Abbruch tun, so ist diese Meinung unbegründet. Die Voraussetzungen des freiwilligen Arbeitsdienstes sind so eng umgrenzt, so völlig auf zusätzliche und gemeinnützige Arbeiten abgestellt, daß ein Hinübergreifen in die Sphäre der Wirtschaft nicht erfolgen wird.

Die Reichsregierung ist sich bewußt, daß zur Übernahme von Aufträgen besonders die kleinen und mittleren Betriebe der

Zuführung neuen Kapitals

bedürfen, das sie vielleicht verloren haben. Sie hat deshalb der Bank für Deutsche Industrie-Obligationen 50 Millionen Mark Reichsschatzanweisungen zugeführt, die diese in die Lage setzen sollen, längerfristige Kredite an kreditbedürftige Unternehmer, insbesondere des Kleingewerbes, zu geben.

Im Rahmen dieser Maßnahmen liegt es auch, daß die Reichsregierung bereit ist, den gewerblichen Kreditgenossenschaften, also den berufenen Kreditinstituten des Mittelstandes, zu helfen.

Die Reichsregierung ist sich der

Schwere der sozialen Lasten

die gerade das Kleingewerbe drücken, bewußt. Auch hier wird eine fühlbare Erleichterung erst eintreten können, wenn der Druck der ungeheuren Krise von Deutschland zu weichen beginnt.

Meine Herren, ich habe schon öfter betont, daß das schwere Werk, die deutsche Wirtschaft wieder zu neuem Aufstieg zu führen, vom Vertrauen breiterer Volksschichten getragen sein muß. Alle Vernunftgründe sprechen heute dafür, daß dieses Vertrauen in eine günstigere wirtschaftliche Fortentwicklung gerechtfertigt ist. Wenn ich immer wieder betone, daß die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung eine

ausgesprochene Mittelstandspolitik

ist, daß sie die Erhaltung jener breiten, von den Kriegsfolgen besonders bedrängten Schicht des deutschen Bürgertums will, dann werden Sie meinen Ausführungen entgegennehmen haben, wie sehr uns diese Aufgabe am Herzen liegt.

Zur Lösung der großen Aufgaben der Mittelstandspolitik der Reichsregierung, meine Herren vom Handwerk, gehört aber auch, daß das Handwerk seine alte gute Tradition aufrechterhält, gute und preiswürdige Arbeit zu liefern, denn Qualitätsarbeit findet gerade heute Nachfrage und Anerkennung.

Die gute alte Tradition des Handwerks, meine Herren, geht aber über das rein Wirtschaftliche hinaus. Alles Wirtschaft hat ja seine Wurzeln nicht im Kalkulieren von Gewinn und Verlust, sondern es senkt sie tiefer hinein in den Zusammenhang des Lebens, in dem es steht. Ich bin zu Ihnen gekommen, meine Herren, weil ich in den Vertretern des Handwerks etwas anderes sehe als die Vertreter irgendeiner Bevölkerungsschicht. Das Handwerk hat die Eigentümlichkeit an sich, daß es

keine Arbeitsmarktpartei darstellt, sondern einen Berufsstand.

Darin liegt seine bleibende Bedeutung im Bau unserer Gesellschaft und unseres Staates. Wer die marxistische Idee des Klassenkampfes ablehnt, wird in der Ausacftal-

tung der Berufsstände und der Arbeitsgemeinschaft des Weg zur Volksgemeinschaft finden. Meine Herren, es ist ein beliebtes Schlagwort im Wahlkampf geworden, die Regierung wolle die Rechte des Volkes antasten.

Wir denken nicht daran, das zu tun! Wir sind im Gegenteil der Überzeugung, daß über nebensächlichen Dingen, über Parteizänken und Machtfragen, die eigentlichen Rechte des Volkes vergessen worden sind.

Diese Rechte und Freiheiten aber geben dem Staat und der Verfassung erst ihren eigentlichen Inhalt und ihr soziales Fundament. Die Regierung steht vor der unabwiesbaren Aufgabe, das Volk instandzusetzen, diese seine Rechte wieder auszuüben. Man hat geglaubt, mich darauf hinweisen zu müssen, daß wir uns in einer Krise des Rechts ohnegleichen befinden, daß die Wesensgrundlage des Staates unterwühlt sei. Ja, meine Herren, das ist richtig, aber nicht die Regierung hat diese Krise herbeigeführt, nicht die Leute haben die Wesensgrundlage des Staates unterwühlt, die sich jetzt seit fünf Monaten unter Einsatz ihrer ganzen Kraft bemühen, den Schutz der letzten 13 Jahre fortzuräumen, sondern die Führer der Parteien, die in jenen 13 Jahren Deutschland mit ihrem Streit erfüllt haben, sie sind es gewesen, die die Grundlage unseres Verfassungslebens ins Wanken gebracht haben.

In diesem Zusammenhange muß ich ein offenes Wort zu den programmatischen Ausführungen des Führers der Zentrumspartei in Münster sagen, den Ausführungen, die mir für eine große und — wie sie selbst immer betont — staatserkaltende Partei ein allzu reichliches Maß von Verneinung enthielten. Der Führer des Zentrums stellt in dem Bestreben, seine Partei und das Parlament von den Vorgängen des 12. September reinzuwaschen, die Dinge auf den Kopf, wenn er behauptet, die Regierung habe eine Aussprache gescheut und sei dem offenen Kampf mit dem Parlament ausgewichen. Das Gegenteil ist der Fall.

Hier, scheint mir, liegt die tiefste Fehlerquelle der Nichtfunktion des politischen parlamentarischen Lebens: in der Tatsache der Vergeßlichkeit der politischen Persönlichkeit durch die Parteimaschine und Bürokratie. Es ist dem deutschen Volke vielleicht noch gar nicht einmal zum Bewußtsein gekommen, daß eine Mehrheit dieses letzten Reichstages entgegen der ausdrücklichen Verfassungsbestimmung, wonach „die Abgeordneten nur ihrem Gewissen unterworfen und an Aufträge nicht gebunden sind“, Befehle für ihr politisches Handeln nicht einmal von ihren Fraktionsführern, sondern von Stellen erhielten, die mit dem Reichstag nicht das geringste zu tun haben.

Die deutsche Wirtschaft wird nicht gestiftet werden können, wenn nicht gleichzeitig gestiftete politische Verhältnisse hergestellt werden! Und man wird den politischen Verhältnissen keine feste und dauernde Gestalt geben können, wenn man nicht die Fehler beseitigt, die unsere Verfassung in den letzten dreizehn Jahren gezeigt hat. Eine Verfassung soll dem Volkswillen die Wege weisen zur verantwortlichen Mitarbeit an der Leitung der Geschicke von Staat und Volk. Der Wille des Volkes kann aber in einem Reichstag keinen Ausdruck finden, der nur einzig ist in der Verneinung. Deshalb muß das Volk befähigt werden, seinen Willen nicht nur durch den Reichstag, sondern auch durch seine anderen Vertretungen geltend zu machen: zu ihnen gehören die Berufsvertretungen, die von ihm selbst geschaffenen Organisationen der wirtschaftlichen Selbstverwaltung.

Ich möchte nicht den geringsten Zweifel darüber lassen, daß wir niemandem im Auslande das Recht zuerkennen, darüber zu urteilen, welche

Staatsform für Deutschland

die geeignetste sei. Darüber hat allein das deutsche Volk zu entscheiden. Aber ich habe es schon einmal betont und lege Wert darauf, es unmissverständlich zu wiederholen: Wir haben eine solche Fülle von Problemen zu lösen, daß wir froh sind, uns nicht auch noch um Fragen der Staatsform sorgen zu müssen. Diese Frage steht nicht zur Debatte.

In aller Politik, in der Führung des Staates nach außen und im Innern und in der Wirtschaftspolitik gibt es schließlich nur ein Argument, das entscheidet, — und das ist der Erfolg; nicht ein Erfolg, den überflüge Beurteiler schon nach Tagen glauben besahen oder verneinen zu können, sondern der Erfolg, der am Schluß einer jeden Entwicklung steht. Über unsere Aufgabe: Wirtschaftsprogramm und Verfassungsreform wird man nicht bis zum 6. November urteilen können. Die Regierung wird die Auswirkung in Ruhe und Festigkeit erwarten, sie wird weiterhelfen, wo sie kann, und sie wird sich durch überwundene Kritik, politische Marktschreierei und persönliche Verunglimpfung, die immer nur ein Zeichen von Schwäche sind, keinen Fußbreit von ihrem Wege ablenken lassen.

Der lange Leidensweg der Reparationen ist abgeschlossen. Das deutsche Volk ist in Laufanne von unerträglicher Schuldenlast befreit worden. In Genf hat die Reichsregierung Deutschlands unverzichtbaren Anspruch auf gleiches Recht und gleiche Sicherheit vor aller Welt angemeldet. Sie weiß, daß der Kampf um Recht und Freiheit schwer ist, aber sie weiß, daß sie damit die Forderung der ganzen Nation erfüllt! Ich muß es als den Gipfel blinder Parteisicht bezeichnen, wenn der Führer der nationalen Bewegung aus unwahren Tatsachen dem Ausland Waffen gegen die eigene schwerwiegende Regierung schmiedet! Im Innern hat die Regierung alles darangesetzt, Ordnung, Arbeit und Brot zu schaffen. Sie hat die Sonderbestimmungen aufgehoben, die gegen einzelne politische Bewegungen galten, und hat damit die Gerechtigkeit und die gleichmäßige Behandlung jedes Staatsbürgers wiederhergestellt. Gegen den Veruch politischer Terrors hat sie mit drastischen Maßnahmen durchgegriffen. Die Parteiherrschaft in Preußen ist beseitigt und damit der Weg zur geordneten

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckersfelder Tageblatt“.

Das Reich der Frau.

Bitte gleichmäßig freundlich!

Das ist hübsch und schützt vor Runzeln und Falten.

Einer alten Dame stehen Falten und Runzeln oft ganz vortrefflich, sie geben ihrem Antlitz jenen würdevollen ernsten Ausdruck, der uns Greisinnen so schön erscheinen lassen kann; vielfach haben aber auch Kummer und Sorgen ihre Furchen hier eingezogen. Doch, wenn nicht die Jahre dazu berechneten, Falten und Runzeln zu haben, also bis zur Mitte der fünfziger Jahre und darüber, der sollte sie möglichst fernhalten.

Wie kommt es, daß Falten und Runzeln sich oft schon in jungen Jahren, also viel zu früh, eingestellt haben? Der Grund hierfür ist ein rein körperlicher, nämlich der Mangel an Fett im Unterhautzellengewebe, das die Haut an Muskeln und sehnige Gebilde heftet. An gewissen Stellen, wie an den Wangen und am Kinn, ist diese Anheftung sogar so stark, daß die sogenannten Grübchen entstehen. Nimmt diese Fettschicht nun ab, so sinkt die Haut nur lose auf und neigt zur Faltenbildung. Dieser Fettmangel läßt sich nur durch entsprechende, den Fettanfang steigende Ernährung beseitigen. — Neben dieser körperlichen Ursache besteht aber auch noch eine hygienische. Eine schlechte Angewohnheit vieler Damen ist es leider, nicht nur im Winter, sondern sogar im heißen Sommer, sich mit warmem Wasser zu waschen, da sie glauben oder es vielleicht von anderen gehört haben, dadurch ihre Schönheit zu erhalten. Gerade aber das Gegenteil erreichen sie damit. Durch das warme Wasser wird die Haut weichlich und unelastisch und neigt daher bald zur Bildung von Falten. Anders ist es aber bei der Dame, die von Jugend auf daran gewöhnt ist, ihr Gesicht mit frischem, kaltem Wasser täglich zu waschen; viele Jahre lang wird sie eine stets frische und faltenreiche Gesichtshaut behalten. Die häufigste Ursache beruht auf der Mimik. Unter der Mimik versteht man bekanntlich vorübergehende, wiederholte oder lange Zusammenziehung der Gesichtsmuskeln. Diese Muskeln verlaufen unter der Haut, und die Haut muß ihre Bewegungen stets mitmachen, so daß auf diese Weise sich auf ihr die Grenzen der Muskelzüge ganz deutlich kennzeichnen. Sind diese mimischen Bewegungen nur mäßig und selten, so hinterlassen sie wohl keine Falten, doch tritt eine Wiederholung in derselben Weise ein, so bleiben zuerst kleine Falten und später sogar Runzeln zurück.

Und fragen wir uns nun, was wir tun sollen, um möglichst lange von Falten und Runzeln verschont zu bleiben, so erhalten wir in kurzen Worten die Antwort, daß wir danach streben sollen, jede scharfe Mimik möglichst zu vermeiden und uns zu bemühen, einen gleichmäßigen, freundlichen Ausdruck zu bewahren. Sollten sich aber trotzdem schon Falten eingefunden haben, wird man am besten tun, durch leichte Massage, durch den Fettanfang im Unterhautzellengewebe steigende Ernährung und durch die Haut stärkende Mittel jenem unliebsamen Uebel vorzubeugen. Gr.

Küche und Haus.

Kürbis und Quitten.

Die letzten Früchte unserer Obstkulturen reifen um die Monatswende Oktober-November: die köstliche Quitten und der Kürbis. Erfahrene Gärtner behaupten von der Quitten, sie müsse den ersten Frost hinter sich haben, um den höchsten Grad von Geschmack und Wohlgeruch zu bekommen, der dann durch Lagerung in einem trockenen, luftigen Keller noch gewinnt. Ohne Bedenken gehört die Quitten zu den feinsten, edelsten Obstsorten, die in hiesigen Breiten gedeihen, und wenn sie auch roh nicht gegessen werden kann, schmeckt ihr Fleisch in irgendeiner Zubereitung um so besser. Ein paar Scheiben unter eine minderwertige Marmelade gemischt, hebt deren Güte ungeahnt; der wunderbare Quitten-

Sollte der Kürbis nicht bedeckt sein, so fügt man von dem Essigwasser etwas hinzu. In einen kleinen Leinenbeutel legt man etwas Zimt, Nelken und Ingwer und läßt dies mitkochen. Nachdem man nun noch eine sorgfältig abgeseelte, in Scheiben geschnittene, entkernte Zitrone und etwas kleingehackte Zitronenschale hinzugefügt hat, läßt man den Kürbis kochen, bis er glasig ist. Dann werden zwei Tablettchen benzoesaures Natrium in etwas warmem Wasser aufgelöst und dazwischengerührt. Sobald der Kürbis erkaltet ist, wird er in Gläser gefüllt; der Saft wird darübergegossen. Die Gläser werden fest verbunden.

Milchreis mit Kürbis. Von 123 Gramm Reis und 1½ Liter Milch kocht man einen nicht zu festen Milchreis, den man aber nur salzt, nicht zuckert und auch sonst ungewürzt läßt. 2 bis 3 Pfund Speisefürbis werden in Stücke geschnitten in Salzwasser weichgekocht und mit der Gabel oder dem Kartoffelstampfer breitartig gedrückt. Danach vermischt man die Masse mit saurer Sahne, Salz, Pfeffer, Zwiebel und etwas geriebenem Käse. In einer feuerfesten Form werden Reis und Kürbis abwechselnd geschichtet, mit Butterflöckchen und geriebener Semmel überstreut und 20 Minuten im Ofen gebacken. Man kann Ragout von Fleischresten oder Fritandellen dazu geben, oder auch das Gericht selbständig mit einer braunen Sauce reichen.

Quittenpulver. Von ganzen zerschnittenen Quitten oder nur von Schalen nebst Kerngehäusen, mit reichlich kaltem Wasser aufgesetzt, ungefähr 90 Minuten gesotten, wobei die Flüssigkeit ein Drittel verdunstet, macht man Gelee. Sind die Teile weich, lassen wir den Saft durch einen Filtersack, Beutel oder nach ausgewaschenes Tuch langsam ablaufen, nach Stunden durch schwachen Druck leicht nachhelfend. Starkes Drücken hat zu unterbleiben, weil sonst der Saft trübe wird. Den gewonnenen, in einem glasierten oder emaillierten Gefäß nochmals erhitzten Saft — auf je 500 Gramm Saft 350 Gramm Zucker — unter Schäumen eine Zeitlang einkochen, dann durch Süßholzwurzel nachsüßen und weiterkochen, bis die Probetropfen auf einem Teller oder silbernen Löffel zu Gelee erstarren. Jetzt, was es mag, den geseihten Saft von einer halben Zitrone zusetzen, die ein bißchen ausgekühlte Säfte in Gläser füllen und, wenn dieselben über Nacht völlig erkaltet sind, mit angefeuchtem Pergamentpapier zubinden.

Eine empfehlenswerte Vorschrift für Quittenbrot lautet: Reibe von tüchtig ausgereiften Quitten die Welle mit einem Tuch ab, entleere sie, schneide die Früchte ungeschält — denn in der Schale sitzt der charakteristische Duft — in kleine, dünne Scheibchen, siede hernach mit wenig Wasser, das eben überfließen soll, ganz weich und treibe durch ein Sieb oder den Quetscher. Nun schmore das Mark — Verhältnis: 500 Gramm auf 450 Gramm Zucker — nebst einer halben abgeriebenen Zitronenschale, einem Korn Salz, wor es mag, je 30 bis 50 Gramm winziger Pomeranzenschale und Zitronatwürfeln bei fleißigem Rühren kurz und steif, füge, soweit erforderlich, etwas Süßholzwurzel bei, färbe vorsichtig zart rosa, gieße warm in gewaschene oder geölte Formen, Rästchen und dergleichen, decke Fettpapier darauf und stelle selbige sechs bis acht Tage an einen kühlen, zugigen Ort, daß der Inhalt fest und hart wird. Man bestreut das umgestürzte, beliebig geschnittene — Recht oder Dreiecke, Quadrate, Würfel — oder verschieden ausgestochene Quittenbrot mit Staubzucker und bewahrt es in geruchfreien Gläsern oder Porzellangefäßen geschlossen auf.

Das Einmacheglas springt nicht, selbst dann nicht, wenn das gekochte Obst mit dem süßen Flüssigkeit sofort heiß eingefüllt wird, sofern man nur das Einmacheglas oder die Saftflasche auf ein mit kaltem Wasser angefeuchtetes Tuch stellt und die Enden des feuchten Tuches um den unteren Teil des Gefäßes schlingt.

Gesundheitspflege.

Wie verhält man sich bei Herzkrampf?

Einer der qualvollsten, aber auch gefährlichsten Zustände, der beim Menschen im reifen Alter, etwa um die fünfzigsten Jahre und nachher, auftreten kann, ist der Herzkrampf, die Herzangst, die Herzbeklemmung, die „Angina pectoris“. Das Bild der Angina pectoris setzt sich aus einem furchtbaren Schmerzgefühl über dem Brustbein mit Ausstrahlung des Schmerzes in den linken Arm und zweitens aus einem nie fehlenden überwältigenden Angstgefühl zusammen mit einer Empfindung des herannahenden Todes. Der heftige Schmerz unter dem Brustbein tritt plötzlich auf, am häufigsten nach einer Anstrengung oder wenn ein kalter Wind auf die Brust trifft; der Kranke hat das Gefühl, als ob ihm mit einem Schraubstock oder mit einer eisernen Zange die Brust zusammengeknüpft werde. Noch wichtiger als der große Schmerz ist aber die ungeheure Angst, die sich nach außen hin in einem verstörten, verfallenen Gesichtsausdruck zeigt. Die furchtbare Angst lähmt alle Glieder, sie ist zermahnend, vernichtend, unheimlich wirkend, so daß der Kranke im Anfall jedweden Willen und jedwede Wehrhaftigkeit verliert, vollkommen hilflos und hilflos ist. Vor dem überwältigenden Gefühl der Todesnähe verfließen alle anderen Symptome; der Kranke hat im Anfall die Ueberzeugung, daß der letzte Feind vor der Tür steht. Keine andere Krankheit stellt wie diese nur einen kurzen Schritt vom Leben zum Tode dar. Die Seele wird gewaltig erschüttert; der Tod oder das Vorgefühl des Todes sind die Kriterien des Anfalls von echter Angina pectoris oder Stenokardie.

Oft stirbt der Kranke im ersten Anfall, der sich mitten im schönsten besten Wohlbefinden eingestellt hat; mitunter tötet erst ein zweiter oder erst ein dritter Anfall; zum Glück gibt es noch immer Fälle, wo nach ein paar Anfällen eine Besserung eintritt und bei geeigneter Lebensweise des Kranken (Ruhe, vollständige Ausschaltung des Nikotins, leichte Kost, Regelung der Verdauung, Einnehmen von Nitroglycerin und Diuretika, Kohlenäurebäder, Diathermie, Röntgenbestrahlung usw.) die ferneren Anfälle ausbleiben. Befragt man die Kranken nach einem Anfall, wie es war, dann erklären sie durch die Bank: „Es war schrecklich, der Schmerz war so heftig, wie ein Schmerz überhaupt nur sein kann, und dazu die namenlose Schwäche, das Vernichtungsgefühl, die Todesangst! Es war eine wahre Marter.“ Die Stenokardie ist in ihrem innersten Wesen noch nicht voll-

kommen und mindestens nicht übereinstimmend aufgeklärt; nur darin sind wohl alle Ärzte einig, daß der stenokardische Anfall an arteriosklerotische Veränderungen in den das Herzfleisch mit Blut versorgenden Koronargefäßen gebunden ist. Manches Rätsel ist aber noch zu lösen. Der stenokardische Anfall kann natürlich nur vom Arzt behandelt werden, der durch Injektionen von Morphium, durch Inhalationen von Amylnitrit und auch durch Eingeben von Nitroglycerin den Kranken mitunter über die Klippe hinüberbringen kann.

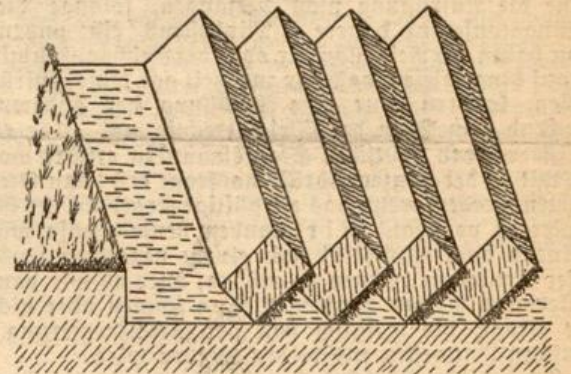
Der Laie kann als erste, und zwar als bedeutsame erste Hilfe folgendes machen: Er schaffe dem Leidenden völlige Ruhe; ob sich der Kranke nun niederlegen oder ob er sitzen will, ist ihm selbst überlassen. Zweitens lege man ihm heiße Umschläge oder eine Wärmeflasche auf das Brustblatt und in die Herzgegend. Endlich wirken mitunter auch heiße Hand- und Borderarmbäder lindernd, man sorge also, daß der Kranke seine Borderarme bequem in ein Gefäß mit heißem Wasser halten kann.

Feld und Garten.

Von der Arbeit des Pfluges.

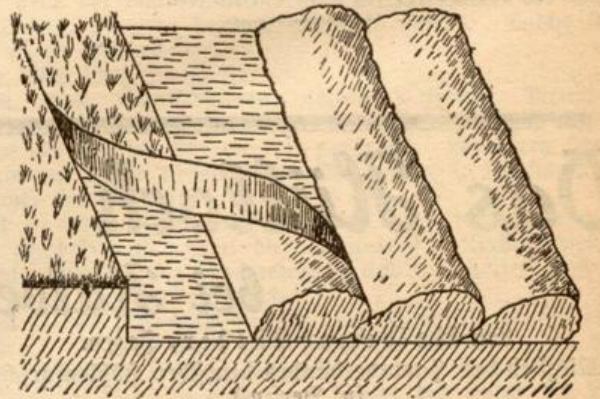
So wechselvoll sich die Pflugarbeit auch bei dem heutigen Bielefeld der Pflüge und jeweils nach ihrem besonderen Zweck gestaltet, so ist sie doch — auch wenn dann und wann der eine oder andere Zweck der Bodenbearbeitung in den Vordergrund tritt — in ihren Grundzügen immer dieselbe: Man will beim Pflügen nicht nur den Boden streifenweise wenden und somit bei dessen Umlagern das nach unten Lehren, was bisher oben war, sondern durch die Wirkung des Pfluges soll der Boden auch gelockert und nach Möglichkeit zerkrümelnd werden. Zugleich bewirkt schon die Umlagerung der Erdstreifen durch den Pflug eine Mischung der Bodenteile aus verschiedenen Schichten, die dann durch eine nachfolgende Egge vervollständigt wird. Und schließlich gerät bei dem Umlagern das auf bzw. in der bisherigen Oberfläche befindliche an Stoppeln oder Grasnarbe, Stall- oder Gründünger unter Erdbedeckung.

Wenn man nun die für alles andere grundlegende Arbeit des Wendens (Umlagens) für sich und nur allgemein in ihren Grundzügen betrachtet, dann können die einzelnen Erdstreifen oder -balken schräg gegeneinander aufgestellt werden, wie es hier in Abb. 1 schematisch gezeigt ist, oder



jeder Erdstreifen kann völlig umgewendet und glatt in die vorhergehende Pflugfurche gelegt werden, wie dies — wiederum schematisch — Abb. 2 darstellt. (Dabei ist auch an dem erst zum Teil abgekehrten Erdstreifen links der Vorgang des Wendens noch von Anfang an zu verfolgen.)

Maßgebend für den Grad des Wendens ist das Verhältnis der Breite der Pflugfurche zu deren Tiefe, welches wiederum durch Bauart und Einstellung des Pflugkörpers bedingt wird. Um eine Umlagerung der Erdstreifen zu erreichen wie in Abb. 1, also ein Wendens derselben um 1½ rechten Winkel (135 Grad), muß die Furche 1,4 (genau 1,414) mal so breit wie tief sein. Dabei ist dann nicht nur die bisher obere Bodenschicht mit dem, was sie getragen hat, untergebracht, sondern auch die bei gegeneinander aufgestellten Erdstreifen größtmögliche Fläche von neu heraufgebrachtem Boden — jeder der jetzt dachartig hervortragt —



den Bodenkämme zeigt als Querschnitt ein gleichschenkeliges Dreieck — ist nun der Einwirkung von Luft, Wärme und Feuchtigkeit ausgesetzt und auch der nachher folgenden Egge zugänglich gemacht. Von den erwähnten Einwirkungen sind aber auch die nach unten gebrachten Bodenteile nicht im entferntesten so weitgehend abgeschlossen wie bei dem in Abb. 2 dargestellten Glattschleppen. Hier wird die Furche auch noch breiter als in dem vorhin angegebenen Verhältnis zur Tiefe genommen und der Erdstreifen ganz oder nahezu um zwei rechte Winkel (180 Grad) gewendet.

Arbeitsvorgang und -ergebnis des Wendens bzw. Umlagens sind natürlich im einzelnen durch Bau und Einstellung des Pflugkörpers bedingt, weiterhin durch seine Bewegung im Boden und nicht zuletzt durch den Zustand, in welchem sich außer dem Streichbrett insbesondere das Schauf befindet.

Dipl.-Landwirt P a u l.

Auflösung des Kreuzworträtsels.

Kreuzworträtsel: a) 1 Ammer, 4 Eos, 7 Laon, 8 Eile, 9 Mus, 10 Sular, 11 Senat, 14 Lager, 10 Latur, 21 Elm, 23 Lear, 24 Effe, 25 Arm, 26 Staat; — b) 1 Alm, 2 Maus, 3 Mosel, 4 Eis, 5 Olaf, 6 Serie, 8 Euler, 10 Pagat, 12 Namur, 13 Sulla, 15 Riesa, 16 Baer, 18 Elsa, 20 Sam, 22 Met.



Mt 29 083. Mt 29 082.

Mt 29 083: Doppelreihig geknöpfter, geschlossener Mantel mit angelegtem Rockteil. Beige Velours mit dunkelbraunem Plüsch. Braune Knöpfe an den beige Samaschen. — Mt 29 083 für 7, 9, 11 Jahre.

Mt 29 082: Kleid in Mittelblau für größere Mädchen. Nähte bis zu den Falten rot verschnürt. Gürtel und Schleife roter Lack. Krage und Aermelausschläge weißer Pikee. — Mt 29 082 für 9, 11, 13 Jahre.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Beyer-Verlag, Leipzig, Weststraße 72.

schonaps dürfte selbst anspruchsvolle Zungen befriedigen; Quittenpulver ist die Krone aller Gelees, und der zu Fruchtbroten eingedickte Obstbrei die herrlichste Nahrung für den Weihnachtstisch. Wir kennen drei Sorten von dieser ausgezeichneten Naturgabe, nämlich: Apfel-, Birnen- und die sogenannte portugiesische Quitten, eine prächtige Frucht, langgestreckt, goldgelb und zart wie Butter; alle ergeben schöne Erzeugnisse, wenigleich die „Portugieser“ in mancher Hinsicht mehr geschätzt werden.

Wie wird Kürbis eingemacht? Der Kürbis wird in Streifen geschnitten und geschält. Alles Weiche wird von innen mit einem silbernen Löffel herausgeschabt. Dann wird er mit dem Bundschälmesser in beliebige, nicht zu kleine Stücke geschnitten, in ein tiefes Gefäß gelegt, mit gewöhnlichem mit etwas Wasser verdünntem Essig übergossen und bleibt eine Nacht so stehen. Am nächsten Morgen kühlt man Zucker. Man rechnet auf 10 Pfund Kürbis 4 Pfund Zucker und schüttet den vorher auf einen Durchschlag abgetropften Kürbis nach und nach hinein.

Um die Biermächte-Konferenz.

Als Schutz vor „Wiederaufrüstung“, sagt Simon.

Der sozialistische Abgeordnete Wedgwood fragte am Montag im Unterhaus, ob der Außenminister weitere Schritte tun wolle, um die „Biermächtekonferenz“ über die deutsche Wiederaufrüstungsdrohung zu bringen. Der englische Außenminister Sir John Simon erwiderte, daß bisher noch keine Einigung über den Zusammenkunftsort der Biermächtekonferenz erreicht worden sei. Die englische Regierung beabsichtige jedoch nicht, die Angelegenheit fallen zu lassen.

Wedgwood fragte dann, ob die Regierung die Gefahr einer Wiederaufrüstung in Betracht ziehe, die vor dem Abschluß der Abrüstungskonferenz eintreten könnte. Der Außenminister entgegnete, die Entwicklung der Angelegenheit werde sorgfältig und gründlich von jedem Gesichtspunkt aus erwogen.

Herriots „Abrüstungsplan“ festgefahren.

Der Studienauschuß des französischen Obersten Landesverteidigungsrates trat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten erneut zusammen, um die Prüfung des französischen „Sicherheits- und Abrüstungsplans“ fortzusetzen. Die Meinungsverschiedenheiten, die im Auschuß zwischen dem Kriegsminister Paul-Boncour und General Wedgand als dem Obersten Befehlshaber der französischen Streitkräfte aufgetaucht sind, konnten noch nicht beigelegt werden. Der einzige Punkt, über den eine Einigung erzielt werden konnte, ist die Luftfahrt. Unüberwindliche Schwierigkeiten sind aber bei der Abrüstung der Landstreitkräfte aufgetreten. General Weighand, Marshall Petain und sämtliche Mitglieder des Obersten Kriegsrates sollen sich gegen jede Herabsetzung der Landstreitkräfte ausgesprochen haben. In politischen Kreisen wird es als äußerst fraglich bezeichnet, ob der „Abrüstungs- und Sicherheitsplan“ überhaupt noch bis zum 3. November, dem Beginn der Genfer Abrüstungsverhandlungen, fertiggestellt werden kann.

Londons Rathaus im Belagerungszustand

Anlaßlich des Empfanges einer Arbeitslosenabordnung. Das Londoner Rathaus wurde in polizeilichen Belagerungszustand versetzt, da man im Zusammenhang mit dem Empfang einer Arbeitslosenabordnung große Unruhen befürchtete. Insgesamt wurden etwa 1000 Schutzleute zu Pferde, zu Fuß und in Kraftwagen aufgebotsen, die das Rathaus und die anliegenden Straßen besetzten. Sämtliche Tore des Gebäudes waren fest verriegelt und von innen mit Stühlen und anderen Möbeln verbarrikadiert worden. Auch außerhalb des Rathauses wurden an einem gefährlichen Punkt Barrikaden errichtet, die mit Schutzleuten besetzt wurden. Der Arbeitslosenauschuß verlangte vom Londoner Stadtrat, Vorbereitungen für die Unterbringung von über 3000 Arbeitslosen „Hungermarschierern“ zu treffen, die aus allen Teilen Nordenglands und Schottlands in London einreisen sollten. Die „Hungermarschierer“ wollen dem Unterhaus eine von einer halben Million englischer Arbeitsloser unterzeichnete Petition über die Bedürfnisse der Arbeitslosen überreichen.

Vokales und Provinzielles.

Halber, den 25. Oktober 1932.

Wird der Winter streng?

Es ist bekannt, daß viele Tiere einen bedeutend besser ausgebildeten Wintersinn besitzen als der Mensch, und was der Volks Glaube längst wußte, das hat inzwischen die Wissenschaft bestätigt: Aus der Beobachtung von allerhand kleinem Viehzeug wie den Spinnen und Ameisen kann man sehr sichere Schlüsse auf die bevorstehende Witterung ziehen; nur muß man sich darauf verstehen, und das ist durchaus nicht jedem gegeben, sondern viele sonst ganz kluge Leute lernen es nie.

Auch die Vögel sind in mancher Hinsicht zuverlässige Wetterpropheten. Die Vögel des Altertums hielten sich bekanntlich eigene Vogelflugbeobachter, die nur dieses Geschäft zu verrichten hatten und dann aus ihren Beobachtungen wahr sagten. Die Gelehrten unserer Tage haben ebenfalls nachgeprüft, was sich aus dem Verhalten der Vögel für Rückschlüsse ziehen lassen; sie sind dabei zu sehr verschiedenen Feststellungen gelangt. Insbesondere war auch zu unterscheiden, ob die Vögel einen Ahnungssinn für den Ausfall des kommenden Winters haben; denn ob wir sehr werden frieren und viel Heizstoffe verbrauchen müssen oder ob wir gnädiger davonkommen oder gar einen jener seltenen Winter erwarten dürfen, wo es überhaupt nicht friert und der leichte Herbstmantel ausreicht, das zu wissen ist sehr wichtig.

Da hat sich nun herausgestellt, daß wir die Witterungsvorausicht vieler Vögel nicht überschätzen dürfen. Ein bekanntes Beispiel dafür sind die Schwalben, die in den letzten Jahrzehnten öfter so lange bei uns geblieben sind, bis ein Teil von ihnen zu erfrieren und zu verhungern begann.

Ganz unabhängig von rauhen oder sanften Wintern ziehen manche Vögel, wie der Auker, der Vireo, der Storch usw. jedes Jahr fast auf den Kalendertag nach Süden weg. Sie scheiden also für die Vorhersage aus. Dagegen gibt es eine Anzahl von Vögeln, die bei uns nur Wintergäste sind, während sie im Sommer im hohen Norden nisten. Dazu gehören der Leinzeißig, der Bergfink oder Vohämmer, die Graugans und andere, und im Zusammenhang mit ihnen wird man auch diejenigen Möven nennen, die im Sommer an der See haufen, im Herbst aber sich in die an größeren Flüssen gelegenen Städte begeben.

Und da wird man nach eigenen Beobachtungen und Berichten aus den verschiedensten Gegenden des Reiches feststellen müssen, daß diese Gäste sich heuer besonders früh eingestellt haben. Überall zeigen sich schon, hoch in der Luft in ihrem bekannten Dreieck dahinziehend, die Schwärme der Wildgänse. Leinzeißig und Bergfink haben sich diesmal ganz ausnahmsweise früh, nämlich teilweise schon Ende September, bis nach Mitteldeutschland hin in größeren Mengen blicken lassen.

Diese Anzeichen würden also entweder für einen frühen oder für einen harten Winter sprechen. Indessen bleibt uns auch da noch ein Trost. Manche Gelehrte meinen, daß gerade diese winterharten Vögel aus ihrem heimischen Norden gar nicht vor der kommenden Kälte, sondern aus Nahrungsmangel fliehen. Wenn irgendeine ihrer bevorzugten Samenpflanzen dieses Jahr schlecht angefallen hat, so ziehen sie eben nach besseren Weidegründen, und die Möven zählen nicht mit, weil sie es längst bequemer finden, sich von den Menschen füttern zu lassen, sobald ihre Brut-

zeit vorbei ist, als sich selbst die Nahrung zu suchen. Also wollen wir das Beste hoffen und es mit der Angst vor dem harten Winter noch nicht zu ernst nehmen.

Die Zusammenlegung der Ämter beginnt.

Wie aus Berlin verlautet, sind nunmehr die näheren Einzelheiten für die Arbeiten des zum Staatskommissar ernannten bisherigen Wipperfurthener Landrats Huttrop geregelt worden. Danach sollen seine Arbeiten mit der größten Beschleunigung aufgenommen und fertiggestellt werden, da man unter allen Umständen die Neueinteilung der Ämter zum 1. April 1933 in Kraft setzen will.

Im Gegensatz zu der ursprünglichen Absicht, die Zusammenlegung zunächst nur in der Rheinprovinz vorzunehmen und erst nach deren Fertigstellung die Arbeiten für Westfalen in Angriff zu nehmen, hat man sich nunmehr entschlossen, gleichzeitig auch die Ämterzusammenlegung in Westfalen durchzuführen. Staatskommissar Huttrop wird also auch die Arbeiten für Westfalen sofort in Angriff nehmen müssen. Der große Umfang des von der Neueinteilung erfaßten Gebietes und die Vielzahl von Problemen und Einzelheiten die dabei zu lösen sind, stellen eine außerordentlich schwierige Aufgabe dar, die nun in kürzester Zeit erledigt werden soll.

Bericht über die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Arbeitsamtes Ländenscheid.

in der Zeit vom 1. — 16. 10. 1932.

Der Bezirk des Arbeitsamtes Ländenscheid weist in der ersten Oktoberhälfte eine weitere geringe Besserung in der Gesamtbeschäftigungslage auf. Die Nachfrage nach Arbeitskräften für die Metallindustrie ist reger geworden. Die Zahl der Neuanmeldungen war diesmal geringer als die Abgänge.

Gezählt wurden am 15. 10. 1932:	
Hauptunterstützungsempfänger	937 (1126)
in der Arbeitslosenversicherung	
in der Krisenfürsorge	2631 (2789)
Arbeitsuchende ohne Unterstützung	5835 (5679)
einschl. Wohlfahrtsempf. u. Koststandsarb.	
insgesamt:	9402 (9594)

Diese verteilen sich wie folgt:

	Hauptunterstützungsempf.		Arbeitsuchende ohne Unterst.		Zus.
	Arbeitsl.-Krisen-Unterst.	Unterst.	Arbeitsl.-Krisen-Unterst.	Unterst.	
	m.	w.	m.	w.	
Ländenscheid Stadt	245	52	785	139	1662
amt Ländenscheid	101	10	243	23	428
einschl. Gem. Hülfscheid					805
amt Halber	71	8	193	6	346
amt Kierspe	24	3	95	5	259
amt Meinerzhagen	31	2	64	1	133
Stadt Altena	97	14	322	13	1381
amt Werdohl	91	11	274	16	897
amt Neuenrade	20	5	50	2	210
Stadt Plettenberg	75	4	183	1	711
amt Plettenberg	59	6	186	—	348
amt Herfcheid	6	2	29	1	169
insgesamt:	820	117	2424	207	5835
					9403

Halber

—(Ueber die 30jährige Zugehörigkeit von Fräulein Lina Grüber zum Evangelischen Kirchenchor berichteten wir in Nr. 24 dieser Zeitung. Nachstehender Protokoll, verfaßt von der Heimatdichterin Fräulein Tilly Grüber-Schalksmühle ist auf den Tag der Jubelfeier abgestimmt und bringen wir ihn noch nachträglich zum Druck.

Dein Tag der 30jährigen Jubelfeier
Ist unserm Kirchenchor ein Herzenstag,
Wo keiner, dem du heimatlich und teuer,
Mit seinem Gruß und Glückwunsch fehlen mag.
Du siehst den trauten Kreis um dich geschlossen,
Der dich umgab in gut' und böser Zeit,
Und alle Freuden, die ihm je entsprossen,
Blühen wieder in Erinnerungsfreudigkeit.

Noch einmal sollen uns die alten Lieder
Gemeinsam tönen in besetzter Luft,
Die uns zur Höhe trugen immer wieder
Und göttlich' Echo weckten in der Brust.
Es ist ein köstlich Ding, dem Herrn zu danken
Und singend seinen Namen zu erhöhen.
Wohl dir, daß du so treu und ohne Wanken
In diesem Stand der Gnade durstest stehn!

Ein Leben lang zu Gottes Ehre singen,
Das ist wohl wert der schönsten Stimme Schall —
So hören wir dein helles Lied erklingen,
Du, unser Chores liebe Nachtigall.
Was wären unsre besten Kantilenen,
Wenn deines Liebes quellerender Gesang
Nicht wollte seinen Wohlklang dazu tönen,
Wie Vogelruf den Wald- und Flur entlang!

Bleib uns getreu, in Lieb- und Leid Vertraute,
Und schenke deinen heimatlichen Sinn
Zugleich mit deiner Kehle frohem Laute
In unsern alten, lieben Chor dahin.
Daß wir bereint in neue Zeiten streben,
Verbunden in dem alten Geist und Lied.
Draus Allen uns ein doppelt reiches Leben
An Kunst und Frohsinn immer neu erbliht.
So wünschen wir dir alles Gut' und Beste
Für deines Lebens ferneren Verlauf,
Gehört der Tag doch einem Doppelfeste,
Ein neu' Jahrzehnter schließt dir die Tore auf.
Die Hälfte deiner Zeit galt unserm Bunde —
Und für die nächsten „Dreißig“ mögest du
Uns ebenso gehören, treu zu jeder Stunde.
Gott segne und erhalte dich dazu!

Tilly Grüber.

Schöne weiße Zähne

erhalten Sie bei täglichem Gebrauch von **Chlorodont**, der Zahnpaste von höchster Qualität. Sparjam im Verbrauch. Tube 50 Pfg. und 80 Pfg. Verlangen Sie nur Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

—(Ein liturgischer Schulgottesdienst wird zur Feier des Reformationsfestes am Montag, dem 31. Oktober vormittags 10 Uhr in der Kirche stattfinden. Ein Schülerchor wird unter Leitung von Konrektor Palmer einige Lieder singen. Teilnahme Erwachsener ist erwünscht.

—(Zur Benutzung für die Wahlpropaganda der einzelnen Parteien sind die Plakatafeln innerhalb unseres Ortes wieder aufgestellt.

— Deutsche nationale Volkspartei. Wie bereits durch Inzerat bekannt gegeben, spricht am Mittwochabend im Haus zur Fuhr Major von Fortner-Berlin über das Thema: Der gerade Weg der nationalen Rechte. Es findet kein Ausverkauf statt. Der Eintritt beträgt 30 Pfg.

Schalksmühle

— Es gibt keine Einheitsliste zu den Kirchenwahlen. Die zweite Versammlung am Dienstag voriger Woche im Konfirmandensaale unter Leitung von Kirchmeister Martin Polthaus, erbrachte, wie bereits berichtet, die Hoffnung auf noch ein Zustandekommen einer Einheitsliste. Die Gegner „Deutsche Christen“, die anfänglich keine Sympathie für die Wiederwahl der bisherigen Vertreter hatten, sich aber doch durch die sachliche Aussprache überzeugen ließen, wollten nun versuchen bei ihrer vorgesezten Leitung die Zustimmung zu erreichen. Diese ist ihnen mittlerweile nicht erteilt worden. Dadurch muß es nun zur Wahl kommen. Die beiden Wahlvorschlüge sind rechtzeitig eingereicht worden. Die eine Liste mit den bisherigen Vertretern ist ergänzt worden, weil die Vertreter, die auch auf der Liste „Deutsche Christen“ kandidieren, fallen mußten und die Liste „Deutsche Christen“ ist mit ihren entsprechenden Leuten besetzt worden.

— Das Apollo-Theater Schalksmühle öffnet wieder seine Pforten und wird wieder, wie im Vorjahre, nur erstklassige Tonfilme laufen lassen. Zur Eröffnung wird der Welt größter Film „Ben Hur“ als Tonfilm laufen. In der Hauptrolle: Ramon Robarro. Jrgend etwas zu diesem größten aller Filme zu sagen, erübrigt sich. Ben Hur spricht einfach für sich, sagt alles —. Im übrigen siehe Anzeige in der heutigen Ausgabe. Auf die niedrigen Eintrittspreise wird im besonderen verwiesen!

Dahlebrück

— Zusammenstoß. In der Nähe des Bahnhofes stießen gestern zwei Radfahrer mit ihren Rädern mit solcher Wucht zusammen, daß eins der Räder vollkommen zertrümmert wurde. Die Fahrer stürzten zu Boden, konnten sich jedoch ohne nennenswerten körperlichen Schaden nach Hause begeben. — Ein übler Streich wurde nachts hier verübt. An die Haustüre eines Gasthauses hatte man einen Draht gebunden und diesen in geringer Höhe quer über die Gasse gespannt und das andere Ende mit einem Gartenzaun verbunden. Zufällig des Weges kommende Arbeiter stellten das Vorhandensein des gespannten Drahtes fest und lösten ihn von der Tür und von dem Zaun los, ehe ein Unglück geschah. Gerade diese Streiche haben schon häufig sehr unangenehme Folgen gehabt, so daß es wirklich nicht zu verstehen ist, daß sich heute noch Leute zu solchen Streichen verleiten lassen.

Kierspe

— Am 22. d. M. fand im Restaurant Zur Krone in Ländenscheid eine Zusammenkunft der Ortsgruppen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge im Kreise Altena statt. Der Geschäftsführer des Bezirksverbandes Arnberg, Herr Oberförster Dresler aus Olpe eröffnete gegen 4 1/2 Uhr unter Begrüßung der Erschienenen die Verhandlungen. Die Tätigkeit der Kriegsgräberfürsorge hat 1926 begonnen. Nach dem Geschäftsbericht werden in Frankreich 209 deutsche Kriegesfriedhöfe betreut. In Polen will die Arbeit noch schlecht weiterkommen. Während 1926 für die Friedhofspflege erst 24 000 RM verausgabt werden konnten, waren es 1931 bereits 625 000 RM. Im Kreis Altena mit Stadtkreis Ländenscheid befinden sich 7 Ortsgruppen und zwar Plettenberg, Meinerzhagen, Kierspe, Schalksmühle, Ländenscheid, Altena und Neuenrade. Die Gründung weiterer Ortsgruppen im Amt Ländenscheid steht in Aussicht. Auch hofft man in Halber, Herscheid und Werdohl Ortsgruppen zu bekommen. Vielleicht wird es nach Gründung dieser Ortsgruppen für die beiden Kreise Altena und Ländenscheid einmal möglich sein, ähnlich wie im Kreis Olpe und anderswo einen eigenen Patenfriedhof im Feinbesland zur Betreuung zu übernehmen. Bei der Sammlung für die Kriegsgräberfürsorge am 2. 10. 1932 sind 15 845,80 RM eingekommen ohne den Kreis Olpe, der 935 RM aufbrachte. Im Kreis Altena kamen 917,85 RM ein, darunter aus dem Amt Kierspe 252,58 RM, aus dem Amt Ländenscheid 184,15 RM, aus dem Amt Meinerzhagen 177,62 RM, aus der Gemeinde Schalksmühle 135,50 RM, aus der Stadt Altena 116,10 RM. In der Stadt Ländenscheid wurden rd. 260 RM aufgebracht. Es wurde festgestellt, daß die erst kurze Zeit bestehenden Ortsgruppen in Zusammenarbeit mit den Kriegervereinen und ähnlichen Gebilden recht segensreiche Arbeit geleistet haben. Mit dem Ausdruck des Dankes für die rege Aussprache und Mitarbeit schloß der Geschäftsführer gegen 7,30 Uhr die Verhandlungen mit dem Wunsch, daß sich die Tätigkeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge im Kreis Altena weiterhin weiter entwickeln möge im unvergänglichem Gedächtnis an das, was wir verloren.

Raninchenjau und Kreisverbandstagung.

— Am Samstag und Sonntag fand im Saale des Hotel Plate eine lokale Raninchen-Ausstellung des hiesigen Vereins statt. Der Aufbau und der Gesamteindruck des Zuchtmaterials und der Ruchprodukte war sehr gut. In allen Teilen war der Wille des ausstellenden Vereins zu erkennen, für die Raninchenzucht Sache aufklärend zu wirken und zu werben. Und dieses Ziel wird sicher seine guten Früchte tragen. Wer die Ausstellungen aus früherer Zeit kennt, der muß zugeben, daß dank der tatkräftigen Führung ein ganz beachtenswerter Fortschritt zu verzeichnen ist, der einjüngigen Besuchern in seiner wirtschaftlichen Bedeutung für die heutige Zeit manches zu denken gab. Die Tiere machten einen guten Eindruck und zeigten von einer liebevollen sachgemäßen Pflege. Daneben zeigte die Ausstellung der Pelzjachen, die vielseitige Verwendung des nützlichen Raninchens. Die ausgestellten Tiere wurden von einem auswärtigen Fachmann gewertet, und erhielten folgende Ehrenpreise:

Sieger-Ehrenpreis: Emil Losand-Kierspe mit 95 Pkt. auf Schwarzfärbler. — Ferner Ehrenpreise: Walter Losand-Kierspe (Schwarzfärbler), Arthur Selbig-Kierspe (Schwarzfärbler), Emil Losand-Kierspe (2 mal Schwarzfärbler), Wilhelm Wedder-Kierspe (Gelbfärbler), Walter Woeste-Kierspe (Gelbfärbler), Paul Bäcker-Herlinghausen (Gelbfärbler), Hugo Sauer-Herlinghausen (Groß-Chilla), Ernst Wilsfrath-Schmidhausen (Belg. Riesen), Runo Schulte-Kierspe (engl. Scheden).

Auf die ausgestellten Pelzjachen wurde Karl Eider-Enthausen ein Ehrenpreis zuerkannt. Die Delegiertentagung des Kreisverbandes fand am Sonntag nachmittag statt. Trotzdem einige Vereine keine Delegierte entsandt hatten, war der Besuch dennoch sehr gut. Der Verbandsvorsitzende Fenge-Halber begrüßte ein-

gangs die Erschienenen, insbesondere den Ehrenvorsitzenden und die Presse. Der Vorsitzende des hiesigen Vereins, W. Haff, dankte für die dem Verein bewiesene Unterstützung. Nach Feststellung der Unversehrtheitsliste berichtete der Verbandsvorsitzende über die Schwierigkeiten, Mittel für die gemeinsame Sache herein zu holen. Vom Kreis und den Gemeinden waren Mittel nicht zur Verfügung gestellt worden, und selbst vom Provinzialverband ein Betrag von nur 40 RM. Den Bemühungen des Vorsitzenden war es nicht gelungen, eine Reichstammzucht zu erhalten. Sodann wurde beschlossen, der Karl Marxmann-Schau, die im November in Hamm stattfindet, einen Ehrenpreis zu stiften. Zu der mit dieser Schau verbundenen Provinzialverbandssitzung wurde der Kreisvorsitzende Henge als Delegierter gewählt. Unter Punkt Wahlen wurde der ausscheidende 1. Schriftführer, Richter Rolf-Carstensen und der 2. Vorsitzende, Richter Erich Kerk-Mühlenrahmede wieder gewählt. Ein von dem Verein Schalksmühle gestellter Antrag, den Jugendgruppen, die bekanntlich keinen Beitrag an den Verband abführen, auch nicht die den ordentlichen Mitgliedern zustehenden Rechte zu gewähren, wurde nach längeren Erläuterungen des Vorsitzenden dahingehend erledigt, daß gelegentlich der im Frühjahr stattfindenden Sitzung ein Jugend-Ausschuß gebildet werden soll. Der von demselben Verein gestellte Dringlichkeitsantrag, die vom Provinzialverband erhaltene Beihilfe zum Teil für eine in Schalksmühle einzurichtende Zuchtstation zur Verfügung zu stellen, wurde bis zur Frühjahrssitzung zurückgestellt. Die Frühjahrssitzung soll in Oerabmede stattfinden. Unter Verschiedenes wurden noch Diebstahlsverfahrungen besprochen.

Mit der Ausstellung war eine Verlosung verbunden, in der sehr beachtliche Gewinne erzielt wurden. Die ganze Veranstaltung stand unter dem Zeichen außerordentlicher Mithrätigkeit, und den Veranstaltern gebührt voller Dank für ihre Mithrätigkeit im volkswirtschaftlichen Interesse.

Kierspe-Bhf.

Der Allgemeine Schützenverein von Kierspe-Bhf. und Umgegend hielt am Samstagabend im Hotel Bastian seine Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Willi Funke gab nach kurzer Begrüßung die Tagesordnung bekannt. Unter Punkt 1 erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, der in Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse keine besonders eifrige Tätigkeit aufwies. An der 75-Jahrfeier des Schützenvereins Rott-Müllensbach nahm der Verein geschloffen teil. Zu Rechnungsprüfern wurden die Schützenbrüder Heinrich Sure und Wilhelm Meißner gewählt. Unter Punkt 3 fand eine Wahl der ausscheidenden Vorstands- und Kommandomitglieder statt. Es schieden aus der 1. Vorsitzende, welcher wiedergewählt wurde. Der Königsadjutant und der Zugführer des 1. Zuges wurden ebenfalls wiedergewählt. Zum 2. Schriftführer wählte die Versammlung den Schützenbruder Fritz Schuster jr. und zum Hauptmann Herrn Richard Kämmerer. Der bisherige Hauptmann Schützenbruder Walter vom Schemm hatte gebeten, ihn von seinem Posten zu entbinden. Als Zugführer des 3. Zuges wählte man den Schützenbruder Emil Funke, Neuenhagen. Zu Punkt 4 berichtete der Vorsitzende über eine erfreuliche Angelegenheit. Innerhalb des Vereins ist ein Spender vorhanden, der dem Verein eine 14 m breite und 21 m lange Wellblech-Halle spenden will. Der Verein hat nur die Abbruch-, Transport- und Aufbau-

kosten zu tragen. Da der Schützenplatz Eigentum des Tb. Zahn-Kierspe-Bhf. ist, muß dieser Verein zu der Errichtung dieser Halle gehört werden. Man wählte eine Kommission, die die erforderlichen Verhandlungen führen und zum Abschluß bringen sollen. Desgleichen soll auch eine Beschäftigung der Halle vorgenommen werden. Ueber die Beschaffung einer einheitlichen Kopfbedeckung wurde beraten und sollen zunächst Angebote eingeholt werden, damit in nächster Versammlung Beschlüsse gefaßt werden können.

—b Auf eine 25jährige Tätigkeit im Betriebe der Firma Bender & Wirth, hier selbst, konnte der Lagerist Karl Schulte, zurückblicken. Seitens der Firma als auch seiner Mitarbeiter wurden dem Jubilar entsprechende Ehrungen zu teil. Auch wir entbieten ihm einen herzlichen Glückwunsch!

vn. Hagen. Protestversammlung des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs. Am Sonntag vormittag fand im Hagener Saalbau auf Veranlassung der beiden Ortsgruppen Hagen und Haspe des ADAC. eine Protestversammlung gegen die Verkehrsdrohungen statt. Der stellv. Vorsitzende des Gau 5 von Westfalen-Lippe, Schmiedeknecht, sprach in längeren Ausführungen über große steuerliche Belastung der Kraftverkehrswirtschaft, über Spritbeimischungszwang und Zollerhöhung. Es wurde zum Schluß der Versammlung eine Entschließung angenommen, die besagt, daß die Kraftfahrzeugbesitzer mit großer Sorge davon Kenntnis genommen haben, daß seitens der Reichsregierung keinerlei entscheidende Schritte unternommen wurden, um der am Boden liegenden Kraftverkehrswirtschaft durch steuerliche Entlastung den Wiederaufstieg zu ermöglichen. Die Belastung durch Spritzzwang und Zollerhöhung seien ins Unerträgliche gestiegen. Die Versammlung verlangt von der Reichsregierung, daß sie durch sofortige Senkung der Pauschalsteuer um 50% der Kraftverkehrswirtschaft einen wertvollen Impuls gibt und dadurch zeigt, daß auch dieser Wirtschaftszweig sich der Fürsorge der Reichsregierung erfreut. Gleichzeitig wird das Augenmerk auf die preisverteuernde Maßnahme der neugegründeten Betriebsstoffkonvention hingelenkt. Auch auf diesem Gebiete wird energisches Eingreifen der Reichsregierung verlangt.

Reinhold Tilling's Flugrakete.

Drei weitere Starts in Aussicht genommen.

Der erste Flugraketenstart auf dem Flughafen in Berlin-Tempelhof hatte Erfolg, und es ist wahrscheinlich, daß schon in aller nächster Zeit drei weitere Starts erfolgen. Die Flugrakete, die von dem Osnabrücker Ingenieur Reinhold Tilling konstruiert worden ist, flieg, genau so wie sie vorher eingestellt worden war, in wenigen Sekunden auf eine Höhe von 800 Meter, stellte sich dann auf den Kopf und glitt, Spiralen drehend, wieder zu Boden, etwa 400 bis 500 Meter von der Startstelle entfernt.

Die Flugrakete ähnelt einem Torpedo mit vier Klossen, von denen zwei rechtwinklig an dem Rumpf anliegen. Die Rakete hat eine Länge von drei Meter und eine Spannweite von vier Meter. Sie ist hergestellt aus Aluminium; später will Tilling Duralumin und Elektrometall verwenden. Wenn die Rakete die Höhe erreicht hat, die sie erreichen soll, und die vorher genau eingestellt werden kann, kommen mechanisch die beiden Klossen, die am Rumpf anliegen, hervor, so daß die Rakete

Spiralenförmig zur Erde gleiten

kann. Bei dem Start in Berlin wurde die Rakete von Tilling in einer Entfernung von 100 Meter von der Rakete durch elektrische Zündung zum Aufstieg gebracht. Die Rakete wog 10 Kilo und hatte eine Pulverladung von 6 Kilo. Mit der größten Rakete hofft Tilling, auf eine Höhe von 7000 Meter zu kommen; beim Gradausflug könnte eine Entfernung bis zu 20 Kilometer erreicht werden. Tilling arbeitet zur Zeit auch an einer Flüssigkeitsrakete, die ganz große Strecken, etwa vom Osten nach dem Westen Deutschlands, zurücklegen soll.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 24. Oktober.

Keine Unterstellung der Oberförster unter den Landrat.

Berlin. Die der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten auf eine kleine Anfrage eines nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten geantwortet, daß eine Unterstellung der staatlichen Oberförster unter die Aufsicht des Landrats nicht beabsichtigt ist.

Millionengeldstrafen für die Anführer einer Schmugglerbande.

Wuppertal. Vor der hiesigen Strafkammer ging ein Prozeß zu Ende, dem einer der größten Schmuggelfälle der letzten Jahre zugrunde lag. Die beiden Hauptangeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von einem Jahr sechs Monaten bzw. einem Jahr drei Monaten und außerdem zu einer Geldstrafe von je einer Million Mark (also je 100 000 bzw. 50 000 Mark Wertersatz) verurteilt. Die Schmugglerbande hat nach den Berechnungen der Sachverständigen innerhalb von zwei Jahren etwa 25 000 Kilogramm Schmuggelware eingeführt und dabei mindestens zweieinhalb Millionen Mark an Zöllen hinterzogen.

23 Reichswahlvorschläge.

Berlin. Am Sonntag, den 23. Oktober, dem letzten Tage für die Einreichung der Wahlvorschläge, waren 23 Reichswahlvorschläge beim Reichswahlleiter eingegangen. Am Dienstagvormittag wird vom Reichswahlaußschuß über ihre Zulassung entschieden werden.

Im Streit erstickten.

Harburg-Wilhelmsburg. Vor einem Totat in der Wilstorfer Straße kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen zwei Gassen, die in Tätlichkeiten ausartete. Dabei verletzte der Arbeiter Alms den Arbeiter Bußmann einen Messerstich in den Oberschenkel, an dessen Folgen der Verletzte gestorben ist.

Dadeneinsturz während einer Hochzeitsfeier. — 14 Personen getötet.

Kairo. Während einer mohammedanischen Hochzeitsfeier bei Sirga in Oberägypten brach plötzlich der Boden des zweiten Stockwerkes des Gebäudes durch. Die an der Festlichkeit teilnehmenden Frauen, die sich gemäß den mohammedanischen Sitten von den Männern getrennt versammelt hatten, stürzten in das darunterliegende Stockwerk, wo sich die Männer aufhielten. 14 Personen, darunter auch die Braut, wurden getötet und viele andere verwundet.

Blutige Kämpfe auf den Philippinen.

New York. Auf der Philippineninsel Jolo wurden 32 Moros bei Zusammenstößen mit Philippino-Gendarmen getötet. Unter den Toten befinden sich acht Frauen und sechs Kinder, die sich geweigert hatten, ihre Männer zu verlassen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Wir danken herzlich

für alle erwiesene Teilnahme
beim Heimgehe unseres
lieben Entschlafenen.

Familie Karl Wiebel

Halver.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 8. November 1932, 10^{1/2} Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer 57, die im Grundbuch von Halver Band 27 Blatt Nr. 481 (Eigentümer: Der Landwirt Wilhelm Schulte in Plettenberg) eingetragenen Grundstücke Flur 13 Nr. 8, Flur 16 Nr. 1, 3, Flur 17 Nr. 600/21, 598/23, 24, 25, 27, 39, 337/32, 341/32, 596/37, Flur 50 Nr. 67/25, 26, 27, Holzung, Acker, Weide, Wiese, Wasser, in der Wesmecke usw. 20 ha 19 ar 09 qm groß, Reinertrag 45,09 Tlr., Flur 17 Nr. 34, 338/32, 340/32, 339/32, 33, bebauter Hofraum und Hausgarten aufm Neuenhaus 1, 1a, 1b, 35 ar 83 qm groß, Nutzungswert 180 M versteigert werden.

Lüdenscheid, den 8. September 1932.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1933 werden in Halver im Sitzungssaale des Amtshauses

Gerihtstage

abgehalten werden:

4. Januar, 1. Februar, 1. März, 5. April, 3. Mai, 7. Juni, 5. Juli, 4. Oktober, 1. November und 6. Dezember.

Die Gerichtstage beginnen 8 Uhr.

Zum Geschäftsbereich der Gerichtstage gehören mit Ausnahme der Hauptverhandlungen in Strafsachen alle dem Amtsgericht obliegenden Geschäfte, insbesondere auch Stundbuchangelegenheiten, die Aufstellungen von Grundstücken, die Aufnahme von Bewilligungen und Anträgen zu Eintragungen und Löschungen im Grundbuch, Beglaubigungen von Unterschriften, die Aufnahme von Anträgen auf Eintragung der Ankerbegrüßungseigenschaft.

Zur Förderung solcher Geschäfte ist es geboten, daß die Beteiligten frühzeitig vor dem Gerichtstage bei dem unterzeichneten Gerichte die Mitnahme der Grundakten beantragen und zugleich die Art der aufzunehmenden Geschäfte z. B. Aufstellung, Eintragung, Löschung u. f. w. angeben.

Lüdenscheid, den 22. Oktober 1932.

Das Amtsgericht.

Berein. Turn- u. Spiel-Bereine Halver e. V.

Dienstag, 25. Okt.,

Zusammenturnen

fäml. Abteilungen.
Nach dem Turnen findet eine wichtige

Besprechung

bezügl. des Stifungs-festes statt.

Der Turnrat.

Landwirtschaftl. Verein Halver.

Versammlung

am Donnerstag, den 27. Oktober, nachm. 4^{1/2} Uhr im Hotel zur Post.

Tagesordnung:

1. Besprechung über Ausfuhrung von Rodungen, Wiesenverbesserungen u. Aufforstungen im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes.
2. Steuerangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Die Besitzer von Wiesenflächen im Gfö- und Bräunkeental bitten wir vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Prima getrocknete

Kranzdärme

per Meter 10 Pfg.

Ia. weißen gemahlten Pfeffer

1/4 Pfd. 35 Pfg.,
1/2 Pfd. 65 Pfg.

fämlliche Schlachtge-
würze, Körnergrüße
usw. in Ia. Qualität

Drogerie

Karl Baukloh,

Kierspe-Bhf.

Darlehn

aller Art für jed. Zweck.
Kostloser Vertreter-
besuch. Geschäftsstelle

H. Hegemann, Heedsfeld
b. Lüdenscheid.

30RM. Belohnung

erhält derjenige, welcher mir Angaben machen kann über den in voriger Woche verübten Einbruch in meine bei Halzenbach belegene Jagdhütte dergestalt, daß die Täter gerichtlich belangt werden können.

Raulf, Rechtsanwalt,
Lüdenscheid.

Apollo-Theater Schalksmühle.

Nur zwei Tage

Mittwoch, d. 26. Okt., Donnerstag, 27. Okt.,
abends 8^{1/4} Uhr abends 8^{1/4} Uhr

Der Welt größter Film

Ben Hur

Jetzt als Tonfilm.

In der Hauptrolle: Ramon Novarro

Ben Hur zeigt 100 000 Darsteller allein im Wagenrennen von Antiochia.

Ben Hur ist der größte Film der, jemals hergestellt wurde.

Ben Hur die Aufnahmen dauerten 3 Jahre.

Ben Hur 12 große Akte, ca 2^{1/2} Stunden Spieldauer.

Im Beiprogramm:

— Naturaufnahme und Wochenschau. —

Donnerstag nachmittag 4 Uhr

Kind- und Familien-Vorstellung

mit „Ben Hur“

Eintrittspreise für Kinder 0.20 und 0.30, Erwachsene 0.60, 0.80 und 1.-

Jeder spielt

Yo! Yo!

15 Pfg.

Wilh. Bell jr.,
Halver.

Lungen- und Asthmakranken

Ist unser Kräuter-Tee „Silvana“ von hervorragend durchgreifender Wirkung. „Ihr Tee hat bei mir direkt Wunder gewirkt“ schreibt E. W. in P. „Auswurf, Nachtschweiß, Frieren, Husten, Atembeschwerden hörten sofort auf.“ „Unser Arzt freut sich selbst, dass der Tee mir bekommt“, so lauten begeisterte Dankschreiben über glänzende Erfolge in wenigen Tagen, wo andere Kuren jahrelang vergeblich waren. Pro Paket 1 Mk. Nachn., frei verkauft. Silvana Tee-Vertrieb Augsburg. (6928)

19jähriges Mädchen

achtbarer Eltern, mit fäml. Hausarbeiten vertraut, sucht per 1. 11. 32., evtl. auch früher Aufstellung im Privat-Haushalt in Halver od. Umgegend.

Angebote unter Nr. 6 975 an die Geschäftsstelle des Wg. Anzeigers Halver erbeten.

Habe mich in Halver, Berlinerstr. 35, Telefon 461, als

Rechtsbeistand

niedergelassen.

Sprechstunden:

Montag, Mittwoch u. Freitag v. 8^{1/2}-17^{1/2} Uhr

in Kierspe-Bahnhof (Tannenbaum) Wirtschaft Weiland, Telefon 371.

Sprechstunden:

Dienstag, Donnerstag und Samstag von 8^{1/2}-17^{1/2} Uhr.

Wilhelm Grebe

Donnerstag, den 27. Oktober erhalte ich

hochtragende

Rühe u.

Rinder

Jakob Fischebach,

Weinerzhagen.

Empfehle und halte

auf Lager vorrätig:

Vangenbrahmer

Anthrazit Ruß 2,

Vangenbrahmer

Anthrazit Ruß 3,

Vangenbrahmer

Eisformbriketts,

Reine Stückkohlen,

Eß-Ruß 2,

Schmiedekohlen,

Braunkohlenbriketts,

Brechtots 40/60,

Brechtots 20/40.

C. Zimmermann,

Ohl-Rönfahl.

Telefon Nr. 11 Rönfahl.



Einladung!

Zu nachstehenden aufgeführten öffentlichen

Sprechabende

laden wir die Anwohner der Bezirke ein.

Mittwoch, den 26. Oktober 8.30 Uhr,
K. Kresting, Grünenbaum.

Donnerstag, den 27. Oktober, 8.30 Uhr,
Fr. Clever, Ennepe.

Freitag, den 28. Oktober, 8.30 Uhr,
Fromann, Carthausen.

Samstag, den 29. Oktober, 8.30 Uhr,
Hüttebräuker, Ehringhausen.

Unser Pg. Meister hält ein kurzes Referat über das Thema: **Warum Hitler ablehnte.** Im Anschluß hieran findet hierüber unter den Anwesenden eine Aussprache statt, in der über alle politischen Tagesfragen Auskunft erteilt wird.

Eintritt frei.

N. S. D. A. P.

Ortsgruppe Halver.

Photographien

als Geschenke.

Preise zeitgemäß.

Ad. Kaiser, Halver (Westf.)

Berlinerstraße 5.

Warum husten Sie noch?

Viele bewährte Mittel gegen Husten. Heiserkeit, bei Erkrankung der Atmungsorgane

empfiehlt:

Drogerie Carl Baukloh, Kierspe-Bhl.

Röhlens

illustrierter deutscher Kalender

für 1933 enthält auf 250 Seiten eine Fülle spannender, ernster u. heiterer, reich illustrierter Erzählungen, interessante Artikel aus allen Gebieten des Wissens, praktische Ratsschlüsse für jedermann, ein vollständiges Verzeichnis aller Messen und Märkte, den 100-jährigen Kalender, über 100 Abbildungen und vieles andere mehr.

Preis 70 Pfg.

Vorrätig Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.